



Die UN-Mission in Liberia: Post-Konflikt und Post-Ebola

Seit 2003 unterstützt die UN-Mission in Liberia (UNMIL) die Stabilisierung und den Wiederaufbau des Landes nach dem Ende seiner jahrzehntelangen Bürgerkriege. Angesichts der Fortschritte bei der Herstellung rechtsstaatlicher Ordnung und einer sich bessernden Sicherheitslage konnte die ursprünglich rund 16.000 Mitglieder¹ umfassende Mission bereits um zwei Drittel reduziert werden. Durch die jüngste Ebola-Epidemie wurde diese positive Entwicklung allerdings gestoppt und die UN-Mission vor neue Herausforderungen gestellt. Deutschland engagiert sich bisher mit einem fünfköpfigen Polizeikontingent und unterstützt u.a. den *Liberia Reconstruction Trust Fund*.

Mandat, Entwicklung und aktueller Status

Von 1989 bis 2003 erlebte Liberia zwei Bürgerkriege, die etwa 250.000 Menschenleben forderten und das Land wirtschaftlich ruiniert und sozial tief gespalten haben. Die westafrikanische Regionalorganisation ECOWAS (*Economic Community of West African States*) entsandte insgesamt zwei Friedensmissionen: die *ECOWAS Monitoring Group* (ECOMOG) Mitte der 1990er und nach dem Friedensvertrag von Accra 2003 die *ECOWAS Mission in Liberia* (ECOMIL).

Um dieses Friedensabkommen umzusetzen und das Land langfristig beim Wiederaufbau zu unterstützen, wurde mit der [UN-Resolution 1509](#) im September 2003 die Ablösung der rein militärischen ECOMIL durch die multidimensionale *UN Mission in Liberia* (UNMIL) beschlossen. Mandat und Personalstärke wurden seither mehrfach den nationalen und regionalen Entwicklungen angepasst, zuletzt mit der [UN-Resolution 2215 \(2015\)](#). Das aktuelle Mandat umfasst u.a. folgende Aufgabenfelder:

- **Schutz der lokalen Zivilbevölkerung** unter Berücksichtigung der Primärverantwortung der liberianischen Regierung;
- **Unterstützung von humanitären Akteuren** sowie deren Koordinierung mit der *UN Mission for Ebola Emergency Response* ([UNMEER](#));
- **Unterstützung bei der Reform des Sicherheits- und Justizsektors** sowie Hilfe beim Kapazitätsaufbau, der Geber-Koordinierung und Leistung von technischer Unterstützung;
- **Überwachung der Einhaltung der Menschenrechte.**

Zur Erfüllung dieser Aufgaben verfügt UNMIL derzeit über ca. 4.300 Blauhelme, 1.400 Polizisten und 390 internationale zivile Experten. Darunter befindet sich eine der wenigen rein weiblichen geschlossenen Polizeieinheiten (*Formed Police Units/FPU*s) im UN-System, die von Indien gestellt wird. Andere wichtige Truppensteller sind Nigeria, Pakistan, Ghana, China und Bangladesch. Die UN-Resolution 2215 sieht eine weitere Absenkung der Truppenzahl auf 3.590 Soldaten und 1.515 Polizisten zum 30. September 2015 vor. Das gegenwärtige Mandat der Mission endet am 30. Juni 2016.

Die zweite Front: Ebola

Durch den Ausbruch der verheerenden Ebola-Epidemie – Liberia hatte über 4.700 Tote zu beklagen – sah sich UNMIL nicht nur mit den Herausforderungen eines Post-Konflikt-Szenarios konfrontiert, sondern auch mit einer humanitären Krise. Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben kam fast vollständig zum Stillstand, die ohnehin fragile Infrastruktur wurde weiter geschädigt. Obwohl UNMIL weder das Mandat noch die Kapazitäten hatte, die Seuche mit eigenen Mitteln zu bekämpfen, leistete die Mission dennoch einen wichtigen Beitrag. Sie koordinierte die Aktivitäten des UN-Systems mit anderen internationalen und lokalen Akteuren, organisierte logistische Unterstützung und trug mit dem missionseigenen Radiosender und über ihre zahlreichen Feldbüros zur Aufklärung der Bevölkerung bei.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.

UNMEER hingegen war für die Koordination der zahlreichen in Liberia tätigen UN-Sonderorganisationen und ihre Ausrichtung auf die Bekämpfung von Ebola verantwortlich und leistete zusätzlich epidemiologische Unterstützung.

Herausforderungen für die neue UNMIL-Führung

Die Amtszeit der aktuellen UN-Sondergesandten Karin Landgren endet planmäßig im Juli 2015, ihre Nachfolge ist noch offen. Der demnächst ebenfalls vakante Posten des stellvertretenden Befehlshabers des militärischen Kontingents (*Deputy Force Commander*) soll mit einem deutschen General besetzt werden. Die geplante Entsendung beruht auf einer Anfrage der UN und muss noch durch ein Bundestagsmandat bestätigt werden. Hierzu wird am 21.05.2015 eine Abstimmung im Deutschen Bundestag stattfinden.

Die neue Missionsleitung wird sich auf erhebliche Herausforderungen in einem andauernd fragilen Kontext einstellen müssen. Denn trotz der stetigen Reduzierung des Personals wird von der Mission erwartet, Liberia auf dem langen Weg zur sozio-ökonomischen Rehabilitierung zu begleiten. Erwartungsmanagement und die Fähigkeit, trotz der begrenzten Ressourcen weiterhin als Stabilisierungsanker wahrgenommen zu werden, zählen zu den Kernaufgaben der neuen Führung von UNMIL. Die Aufarbeitung der Ebola-Epidemie und die Wiederherstellung wirtschaftlicher bzw. gesellschaftlicher Normalität haben mit dem „Zero Ebola Day“ gerade erst begonnen und werden beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen.

Der Weg bis 2016 – und darüber hinaus

Insbesondere im Justiz- und Sicherheitssektor sind bis zur 2016 anstehenden Übergabe der gesamten Sicherheitsverantwortung an liberianische Akteure weiterhin große Anstrengungen erforderlich. Viele Liberianer misstrauen nach wie vor den lokalen Sicherheitsbehörden und haben keinen angemessenen Zugang zum Rechtssystem. Strukturelle Probleme gibt es zudem immer noch bei der Grenzsicherung. In diesem Zusammenhang hat die EU einen *State Building Contract* in Höhe von 45 Millionen Euro zur Unterstützung der Bereiche Gesundheit, Sicherheit und Justiz sowie *Governance* beschlossen.

Im Jahr 2017 stehen zudem turnusgemäß Präsidentschaftswahlen an, deren Ausgang völlig offen ist. Die Amtsinhaberin, Präsidentin Ellen Johnson Sirleaf, kann nach zwei Amtsperioden nicht erneut antreten. Eine Spaltung der Gesellschaft entlang sozio-ethnischer Bruchlinien ist im Falle eines umstrittenen Wahlausgangs nicht auszuschließen. Bis zu den Wahlen muss UNMIL daher den nationalen Aussöhnungsprozess weiter begleiten und die Etablierung von rechtsstaatlichen Strukturen fördern.

Eine weitere Herausforderung ist die Stärkung regionaler Sicherheitsstrukturen. Unter der Koordination des UN-Regionalbüros für Westafrika (UNOWA) arbeitet UNMIL gemeinsam mit den benachbarten UN-Missionen in Guinea-Bissau (UNIOGBIS), Côte d'Ivoire (UNOCI) und Mali (MINUSMA) sowie den Regionalorganisationen ECOWAS und AU (Afrikanische Union) an der Entwicklung einer regionalen Sicherheitsstrategie. Ob der für einen Erfolg dieser Initiative notwendige politische Wille bei den betroffenen nationalen Regierungen, den multilateralen Organisationen und den internationalen Gebern vorhanden ist, muss sich noch zeigen.